DAAD-STANDPUNKT

Mai 2018

Die Umsetzung der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ im Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)

Stand und Herausforderungen

DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Inhalt

1. Zusammenfassung ... 3
2. Die Agenda 2030 als neuer Rahmen für globale Entwicklung ... 4
3. Grundprinzipien der Agenda 2030 und ihre Umsetzung im DAAD ... 5
   3.1 Kooperative Partnerschaft ... 6
   3.2 Nachhaltigkeit ... 7
   3.3 Transformative Schritte ... 8
   3.4 Überprüfung von Wirksamkeit ... 8
4. Konkrete Beiträge des DAAD ... 9
   4.1 Beispiel: Die Agenda 2030 im Förderbereich des BMZ ... 10
   4.2 Exemplarische Beiträge des DAAD zu ausgewählten „Nachhaltigen Entwicklungszielen“ ... 11
5. Desiderata und Herausforderungen: Konkret handeln und neu denken ... 14
   5.1 Kernpunkte zusammengefasst: Konkret handeln ... 14
   5.2 Neu denken ... 15

1. Zusammenfassung

Die UN-Generalversammlung hat am 25. September 2015 die „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ (Agenda 2030) beschlossen. Die darin festgehaltenen 17 „Nachhaltigen Entwicklungsziele“ oder „Sustainable Development Goals“ (SDGs) werden die Außen-, Entwicklungs-, Bildungs- und Klimapolitik in den nächsten eineinhalb Jahrzehnten maßgeblich prägen.

Bildung, Hochschulen und Wissenschaft sind in die Agenda 2030 ausdrücklich aufgenommen. In Ziel 4 „Qualitativ hochwertige Bildung für alle“ werden dabei konkrete Unterziele genannt. Für den Hochschulbereich wird insbesondere eine Ausweitung von Stipendien für Angehörige aus den am wenigsten entwickelten Ländern gefordert. Dieses Ziel hat die Bundesregierung inzwischen in ihre Nachhaltigkeitsstrategie aufgenommen und wird dazu künftig regelmäßig national und international berichten. Hochschulen und Wissenschaft haben eine unterstützende Rolle auch für die anderen SDGs, beispielsweise in den Zielen 3 (Gesundheit), 8 (Nachhaltiges Wirtschaften) und 13 (Klima).

Als weltweit größte Förderorganisation für den internationalen Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern unterstützt der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) die Umsetzung der Agenda 2030 aktiv. Seit seiner Gründung im Jahr 1925 hat der DAAD rund zwei Millionen Akademiker im In- und Ausland gefördert. Er wird als Verein von den deutschen Hochschulen und Studierendenschaften getragen. Der DAAD vergibt weltweit Stipendien, er fördert die Internationalisierung der deutschen Hochschulen, stärkt die Germanistik und deutsche Sprache im Ausland, unterstützt Entwicklungsländer beim Aufbau leistungsfähiger Hochschulen und berät die Entscheider in der Bildungs-, Außenwissenschafts- und Entwicklungspolitik. Sein Budget stammt überwiegend aus Mitteln des Auswärtigen Amtes (AA) sowie der Bundesministerien für Bildung und Forschung (BMBF) und wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Weitere Mittel kommen von der Europäischen Union und ausländischen Regierungen.

Um die Umsetzung der SDG voranzubringen, schlägt der DAAD vor, besonders innovative und SDG-konforme Förderprogramme wie die „Bilateralen SDG-Graduiertenkollegs“, die „Praxispartnerschaften mit der Wirtschaft“, die „Neuen Partnerschaften“ für Erneuerbare Energie und Tropenwaldschutz sowie das „Alumniportal Deutschland“ mit seinem aktuellen SDG-Schwerpunkt auch in Zukunft zu fördern und konsequent auszubauen. Um die Nachhaltigkeit von Projektförderungen zu stärken, werden im Folgenden zudem Vorschläge unterbreitet, wie die Hochschulen und der DAAD zur Erreichung der Hochschulkomponente von SDG 4 beitragen können.

Die Umsetzung der Agenda 2030 erfordert „joint knowledge creation“, das heißt gegenseitiges Lernen und gemeinsames Forschen von Industrie- und Entwicklungsländern von Beginn an. Hochschulen und DAAD sind hierfür besonders qualifiziert. Die Fördermodelle von BMZ und BMBF erlauben jedoch bislang oft nur die Förderung eines jeweils abgegrenzten Teils innovativer und integrierter Ansätze. Es werden daher Vorschläge zur stärkeren Integration von Forschung und Lehre in Kooperationsprojekten, zur fachlichen Vernetzung über institutionelle Grenzen hinweg und zur Einführung „transformationspolitischer Bildungsarbeit“ vorgestellt.

2. Die Agenda 2030 als neuer Rahmen für globale Entwicklung

Die Nachhaltigen Entwicklungsziele werden vor allem die Außen-, Entwicklungs-, Bildungs- und Klimapolitik in den nächsten eineinhalb Jahrzehnten maßgeblich prägen. Überwindung des Hungers, Beseitigung extremer Armut, hochwertige Bildung für alle, Verringerung der globalen Ungleichheit, aber auch der Umstieg zu nachhaltigen Produktions- und Konsummustern: Mit insgesamt 17 Zielen und 169 Unterzielen soll eine Transformation zu einer global nachhaltigen Entwicklung erreicht werden, die erstmals Industrie- und Entwicklungsländer gleichermaßen in die Pflicht nimmt. Die Agenda ist universell gültig. Der Fokus liegt nicht mehr alleine auf Entwicklungsfortschritten im globalen Süden. Alle 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen haben sich verpflichtet, die Umsetzung der Agenda 2030 auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene voranzutreiben.

Die Agenda 2030 verbindet zwei Stränge globaler Vereinbarungen, den Rio-Prozess, der den Erhalt natürlicher Ressourcen für kommende Generationen vor allem durch Änderungen in den Industrieländern zum Ziel hatte und die Millennium Development Goals (MDGs), deren wichtigster Fokus die Sicherung zentraler Grundanliegen in Entwicklungsländern war. Dadurch sind bislang meist getrennt handelnde Akteure, insbesondere auch Umwelt-, Forschungs- und Wirtschaftsministerien einerseits und Außen- und Entwicklungsministerien andererseits, künftig zu stärkerer Kooperation angehalten.

Die zentralen Prinzipien der Agenda 2030 sind kooperative Partnerschaften, die durchgehende Berücksichtigung von Nachhaltigkeit sowie die Einleitung einer „kühnen“ und konkret messbaren Transformation. Dabei soll ausdrücklich „niemand zurückgelassen“ werden. In der Agenda selbst ist das wie folgt zusammengefasst:

„Alle Länder und alle Interessenträger werden diesen Plan in kooperativer Partnerschaft umsetzen. Wir sind entschlossen, die Menschheit von der Tyrannei der Armut und Not zu befreien und unseren Planeten zu heilen und zu schützen. Wir sind entschlossen, die kühnen und transformativen Schritte zu unternehmen, die dringend notwendig sind, um die Welt auf den Pfad der Nachhaltigkeit und der Widerstandsfähigkeit zu bringen. Wir versprechen, auf dieser gemeinsamen Reise, die wir heute antreten, niemanden zurück zu lassen.“ (Beschluss der UN-Generalversammlung 2015 zur Agenda 2030).

Nach dem Vorbild der MDGs sind den Zielen („goals“) messbare Unterziele („objectives") zugeordnet, für die im Rahmen der Fachorganisationen der Vereinten Nationen gegenwärtig konkrete Indikatoren entwickelt und vereinbart werden. Im Bildungsbereich erfolgt dies durch die „United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization“ (UNESCO).

Die Bundesregierung hat unter Federführung des Bundeskanzleramts bereits 2016 begonnen, gegenüber dem „High Level Political Forum on Sustainable Development“ der Vereinten Nationen zur Umsetzung der Agenda 2030 zu berichten und wird dies künftig alle vier Jahre mit umfassenden Berichten fortsetzen. Diese Berichterstattung wird mit der zunehmenden Erarbeitung und Verabschiedung international verpflichtender Indikatoren konkreter werden. Unterschiede zwischen dem Anspruch der Ziele und der Wirklichkeit ihrer Umsetzung werden auch international klarer sichtbar und könnten zu Verschiebungen bei künftigen Mittelvergaben führen. Die bis 2020 geplanten Meilensteine zur Umsetzung der SDGs in Deutschland wurden in der „Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung“ festgelegt. Die aktuelle Version wurde im Januar 2017 vorgestellt und betont besonders das Prinzip des „Leave no one behind“.

Der Hochschulbereich und die Arbeit des DAAD werden in der Strategie ausdrücklich erwähnt. Als Indikator für Ziel 17 „Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen“ wird beispielsweise die Steigerung der Zahl von Studierenden und Forschenden aus Entwicklungsländern um 10% genannt.

Bildung auf allen Ebenen ist ein eigenständiges Ziel der Agenda 2030: Für alle Menschen sollen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sichergestellt und Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen gefördert werden (SDG 4). Dazu zählen auch ein gleichberechtigter Zugang aller Frauen und Männer zu einer erschwinglichen und hochwertigen tertiären Bildung, einschließlich universitärer Bildung (SDG 4.3), eine Erhöhung von Stipendienzahlen, insbesondere für die ärmsten Entwicklungsländer („Least Developed Countries“) (4.b) und die Förderung internationaler Kooperationen zur Lehrerausbildung (4.c).

Gegenüber dem Bildungsziel der MDG werden Inklusion und Chancengerechtigkeit, Lernergebnisse sowie die Notwendigkeit lebenslangen Lernens deutlich stärker betont. Darüber hinaus werden Bildung und Wissenschaft Querschnittsaufgaben auch für die Erfüllung weiterer Ziele zugewiesen. Ausdrücklich hergestellt wird der Bezug zu Bildung bei den Zielen zu Gesundheit (SDG 3), Wachstum und Beschäftigung (SDG 8) und bei der Eindämmung des Klimawandels (SDG 13). Die Bedeutung von Wissenschaft wird besonders betont in den Zielen zur breitenwirksamen Industrialisierung (SDG 9), zu nachhaltigem Konsum (SDG 12) und zum Meeresschutz (SDG 14).

Zur konkreten Umsetzung von SDG 4 hat sich die internationale Bildungsgemeinschaft unter Federführung der UNESCO bereits im November 2015 auf einen globalen Aktionsrahmen „Bildung 2030“ (Framework for Action) mit Strategieempfehlungen und konkreten Handlungsoptionen verständigt. Im Bereich der tertiären Bildung betont dieser Aktionsrahmen nochmals die Bedeutung des Ausbaus tertiärer Bildung: „Evidence suggests that most education systems are not keeping up with market demand. By 2020, the world could have 40 million too few workers with tertiary education relative to demand, and up to 95 million too many at lower education levels.” Darüber hinaus unterstreicht der Aktionsrahmen die Bedeutung von Chancengerechtigkeit und gesellschaftlicher Relevanz von Inhalten und Methoden und fordert den Ausbau hochwertiger Angebote zum Fernstudium.

Im Juli 2017 wurden vom UN-Statistikinstitut 43 global abgestimmte Indikatoren und deren Erhebungsmethoden für SDG 4 vorgestellt. Zwei Indikatoren beziehen sich auf die Erhöhung von Zahl und Mittelvolumen von Stipendien für Entwicklungsländer. Im Rahmen des neuen „Global Education Monitoring Report“ wird die UNESCO künftig einmal jährlich weltweit sichtbar zur Umsetzung berichten.

3. Grundprinzipien der Agenda 2030 und ihre Umsetzung im DAAD

Der DAAD ist global bestens vernetzt und als Internationalisierungsagentur im Wissenschaftsbereich besonders gut in der Lage, die Umsetzung der Agenda 2030 zu unterstützen. Ein partnerschaftlicher Ansatz gehört zu seinem Wesenskern. Er hat zudem die weiteren Grundprinzipien der Agenda 2030 aktiv aufgenommen und Schritte in die Wege geleitet, um sie in seiner Programmarbeit umzusetzen.

3.1 Kooperative Partnerschaft

Kooperative Partnerschaft und internationaler Austausch von Hochschulen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Studierenden und wissenschaftspolitischen Entscheidungsträgern stehen im Zentrum der Arbeit des DAAD. Über 130.000 Personen wurden 2016 gefördert, davon fast 60.000 im Rahmen von kooperativen Projekten. Wie kaum eine andere Organisation ist der DAAD in der Lage, das Agenda 2030-Grundprinzip „Kooperative Partnerschaft“ umzusetzen.

In den partnerschaftlichen Stipendienprogrammen des DAAD finanzieren AA und ausländische Regierungen gemeinsam. Die Regierungen übernehmen dabei das DAAD-Prinzip, dass Wissenschaftlerinnern und Wissenschaftler über die akademische Qualität entscheiden. Die Auswahlkommissionen sind mit Expertinnen und Experten aus den jeweils beteiligten Ländern besetzt und entscheiden gemeinsam.

In nahezu allen Programmen des DAAD leisten die deutschen Hochschulen einen oft erheblichen Eigenbeitrag. Internationale Kooperation auf Augenhöhe mit ihren Partnereinrichtungen ist für sie Teil ihres Selbstverständnisses. Sie erbringen unentgeltliche Lehrleistungen und öffnen ihre Labore, die wissenschaftlichen Koordinatorinnen und Koordinatoren erhalten in der großen Mehrzahl der Fälle keine Vergütung, Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus aller Welt werden in Forschergruppen integriert und mit betreut. Dabei profitieren die deutschen Hochschulen selbstverständlich auch. Sie nutzen auf diese Weise die Kreativität der besten Köpfe weltweit. Nicht selten arbeiten sie gemeinsam an Lösungen globaler Herausforderungen, die in der Agenda 2030 formuliert wurden.

Die Umsetzung dieser Agenda erfordert Partnerschaften verschiedenartiger Akteure jenseits gesellschaftlicher Teilsysteme. Der DAAD und die deutschen Hochschulen werden hier immer aktiver und nehmen oft eine koordinierende Rolle ein. Sie integrieren beispielsweise in unterschiedlichen Hochschulpartnerschaftsprogrammen Einrichtungen auch jenseits des Wissenschaftsbereichs. Dies geschieht auch in vielen Kooperationsprojekten des Programms „Transnationale Bildung“, in denen die deutsche Wirtschaft unter anderem professionell betreute Praktikumsplätze zur Verfügung stellt. Die Kooperation von Hochschulen und Medien, Verbänden und Jungendorganisationen werden im Programm „Ausbau der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in den Ländern der Östlichen Partnerschaft und Russland“ ausdrücklich gefördert.

Ein besonders innovatives Programm, das Ko-Finanzierung und die aktive Beteiligung unterschiedlicher Akteure zusammenbringt, sind die „Neuen Partnerschaften“ oder „Novas Parcerias“ (NoPa). Hier arbeiteten bis 2017 brasilianische Ministerien, Wissenschaftsorganisationen und Unternehmerinnen und Unternehmer eng mit deutschen Hochschulen, DAAD und der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) zusammen, um Lösungen und Produkte für konkrete Probleme in den Bereichen nachhaltige Energieproduktion, Energieeffizienz und Tropenwaldschutz zu erarbeiten. Indem Wissensproduzenten und -nutzer direkt zusammengebracht wurden, ist dies hervorragend gelungen. Der brasilianische Forschungsrat (Conselho Nacional de Desenvolvimento Cientifico e Tecnológico) prüft daher gegenwärtig, wie er zentrale Elemente des Programms mit eigenen Mitteln weiterführen kann.

In der Alumniarbeit des DAAD wird der partnerschaftliche Ansatz und vermehrt auch die grenzüberschreitende Vernetzung von ausländischen Alumni mit am jeweiligen Land interessierten deutschen Alumni gefördert. So können sich DAAD-Alumni gemeinsam weiterbilden, voneinander lernen und an Lösungen für globale Herausforderungen arbeiten. Ein Referenzprojekt dafür ist das Begleitvorhaben für Deutsch-Chinesische Alumni-Fachnetzwerke (DCHAN), mit denen das BMBF erstmalig die Vernetzung von deutschen China-Alumni mit chinesischen Deutschland-Alumni auf fachlich-inhaltlicher Ebene fördert.

3.2 Nachhaltigkeit

Durch die Investition in die besten Köpfe ist eine nachhaltige Nutzung von neuem Wissen und Know-how über mehrere Jahrzehnte bereits angelegt. Das in der Ausbildung einmal erworbene Wissen und die grenzübergreifenden, persönlichen Fachnetzwerke müssen jedoch lebenslang gepflegt werden. Der DAAD unterstützt dies aktiv durch verschiedene Alumni-Programme.

Allein über große und kleine Alumni-Seminare, viele von ihnen von DAAD-Alumni oder nationalen Alumni-Vereinen selbst organisiert, wurden 2016 knapp 17.000 Personen erreicht, die sich fachlich-thematisch austauschten und gemeinsam weiterbildeten. Die Treffen waren zudem eine Gelegenheit für die Alumni, ihre fachlichen Netzwerke untereinander und mit Akteuren aus Deutschland zu pflegen und weiter auszubauen.

Besonders innovativ ist das „Alumniportal Deutschland“ (APD), in dem DAAD, GIZ, Goethe-Institut und Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), unterstützt vor allem aus BMZ-Mitteln, eng zusammenarbeiten und das über 150.000 Deutschland-Alumni eine Plattform bietet. Seit 2016 ist die Vermittlung der Agenda 2030 und gemeinsames Lernen zur Erarbeitung von Lösungen für die SDG Kernaufgabe des APD.

Die Projektförderprogramme des DAAD legen von Beginn an einen deutlichen Fokus auf Nachhaltigkeit. Hochschulkooperationen sind auf Dauer angelegt und werden in der überwiegenden Zahl von Fällen auch nach dem Auslaufen der Förderung fortgesetzt. Sie beruhen auf den genuinen Interessen der beteiligten Hochschulen aus Deutschland und den Partnerländern. Beide Seiten bringen in diese Kooperationen Eigenmittel ein, etwa in Form von Infrastruktur und Arbeitszeit von Wissenschaftlern. Darüber hinaus werden oftmals weitere Partner wie Unternehmen, Forschungsförderer oder Stiftungen in die Vorhaben eingebunden.

Ein weiteres zentrales Element erfolgreicher Nachhaltigkeitssicherung in DAAD-Programmen ist die Einforderung von Nachhaltigkeitskonzepten und die schrittweise Erhöhung von Finanzierungsanteilen ausländischer Partner im Laufe der Kooperation - zum Beispiel im Rahmen der Projekte Transnationaler Bildung oder bei Projekten zum Aufbau länderübergreifender Qualitätssicherungsstrukturen im Hochschulbereich. Dies ist nur durch eine enge Orientierung an Partnerinteressen und einen intensiven Dialogprozess möglich. Dafür sind ein langer Atem und ausreichend lange Förderzyklen erforderlich.

3.3 Transformative Schritte

Die in der Agenda 2030 anvisierte Transformation hin zu einer sozial, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltigen Entwicklung erfordert tiefgreifende globale Veränderungen und neue, globale Kooperationsformen. Es bedarf zusätzlicher Anreize für Hochschulen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie gezielter Förderung, damit diese sich dauerhaft und langfristig mit der Suche nach innovativen Lösungen zur Unterstützung von globaler Transformation beschäftigen. Eine solche Förderung durch den DAAD erhalten die fünf Zentren im Programm „Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit – exceed“. Gemeinsam mit ihren Partnern aus der ganzen Welt suchen sie nach Lösungen für die Themen Wassermanagement, internationale Gesundheit, Ernährungssicherung, nachhaltige Ressourcennutzung und gerechte Arbeit. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Fachdisziplinen arbeiten hier zusammen. Zentral ist, dass sie dabei jeweils eng mit ihren Kolleginnen und Kollegen in einem globalen Netzwerk kooperieren und gemeinsam Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus Deutschland und Entwicklungsländern ausbilden. Auf diese Weise steigt die Wahrscheinlichkeit, dass relevante Probleme auch des Südens behandelt und hierzu nicht nur Lösungsansätze aus Deutschland berücksichtigt werden.

Ausgewählt wurden die Zentren durch interdisziplinär zusammengesetzte Gutachterkommissionen, in denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland sowie Industrie- und Entwicklungsländern, aber auch Experten aus entwicklungspolitischen Durchführungsorganisationen und Think Tanks, gemeinsam entschieden haben. Auch die neuen bilateralen SDG-Graduiertenkollegs wurden auf diese Weise ausgewählt. Gerade deshalb liegt in den DAAD-Programmen eine besondere Chance für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die jenseits von Einzeldisziplinen kreative und anwendbare Lösungen für die „Nachhaltigen Entwicklungsziele“ suchen.

3.4 Überprüfung von Wirksamkeit

Der DAAD beobachtet Ergebnisse und Wirkungen seines Handels, um so aus den Erfahrungen zu lernen. Dabei lassen sich die langfristigen Wirkungen des Förderhandelns gerade im Wissenschaftsbereich nicht immer eindeutig zuordnen und messen. Dies gilt umso mehr, als dass sie oft zeitverzögert eintreten und bei vergleichsweise kurzen Projektlaufzeiten zum Ende der Förderung erst bedingt messbar sind. Der DAAD definiert jedoch in Übereinstimmung mit seiner Strategie 2020 Programmziele klarer und hat damit begonnen, sie noch besser messbar zu machen und Wirkungen systematischer zu überprüfen. Zu diesem Zweck wurde eine dreiwellige Befragung von Stipendiatinnen und Stipendiaten eingeführt, die auch die Zeit nach Förderende erfasst. Ausgehend vom Förderbereich des BMZ hat der DAAD zudem in Pilotprogrammen erstmals ein webbasiertes Tool zur strukturierten Berichtlegung der Hochschulen entwickelt und eingeführt, durch das Kerninformationen zu Ergebnissen und zur Zielerreichung von Kooperationsprogrammen erhoben und für gegenseitiges Lernen nutzbar gemacht werden.

4. Konkrete Beiträge des DAAD

Projektförderung

Durch mehr als 1200 Hochschulkooperationsprojekte fördert der DAAD internationale Zusammenarbeit, die in unterschiedlichen Themenfeldern zur Erreichung der „Nachhaltigen Entwicklungsziele“ beitragen. In den Programmen zur Förderung von Fachzentren in Afrika (AA), von transnationaler Bildung (BMBF) oder der exceed-Zentren (BMZ) spielt die länderübergreifende, gemeinsame Erarbeitung von innovativen Lösungen zentraler Menschheitsprobleme wie Hunger, Gesundheit, nachhaltiges Wirtschaften oder menschenwürdige Arbeit eine zentrale Rolle.

Stipendienprogramme

Die Stipendienprogramme des DAAD leisten darüber hinaus einen unmittelbaren Beitrag zur Erreichung des Ziels 4 „Qualitativ hochwertige Bildung für alle“ und zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung (Neuauflage 2016). In dieser ist in Anlehnung an die „Agenda 2030“ ausdrücklich das Ziel formuliert, die Zahl der Studierenden und Forschenden aus Entwicklungsländern bis 2020 um 10% zu erhöhen. Im Jahr 2016 stellte der DAAD fast 16.000 Förderungen für Angehörige von Entwicklungsländern zur Verfügung. Durch die vielfältigen von den Partnern mitfinanzierten Kooperationsabkommen mit Regierungen und ausländischen Wissenschaftsorganisationen erhöht der DAAD gerade für Entwicklungsländer beständig die Anzahl von Stipendien. Das verbessert die Möglichkeiten, internationalen Austausch und gegenseitiges Lernen zu unterstützen.

Sonderprogramm Stipendien für Afrika

Auch das mit fast 25 Millionen Euro vom BMZ geförderte (befristete) Sonderprogramm „1000 Stipendien für afrikanische Studierende“ konnte der DAAD, wie auch im Implementierungsmechanismus 4b der Agenda 2030 konkret gefordert, die Stipendienzahl für Entwicklungsländer weiter ausbauen. Vor allem in schnell wachsenden Hochschulsystemen ist die Bereitstellung von zusätzlichen Stipendien im Postgraduiertenbereich ein entscheidender Beitrag zur nachhaltigen Aufrechterhaltung der Wissenschaftssysteme selbst. Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer werden hier oft zu zusätzlichem Engagement in der Lehre angehalten. Infolgedessen schrumpfen in vielen Fällen die Ausbildungskapazitäten für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Gerade in einer Expansionsphase ist internationale Kooperation daher oft der einzige Weg, Wachstum und Qualitätserhalt zu verbinden.

Besonders schnell wächst der Hochschulbereich gegenwärtig in Afrika. Die Ausbildungskapazitäten für Promovierende und Masterstudierende müssen daher vor allem hier schnell und massiv ausgebaut werden. Dazu werden promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dringend gebraucht. Im Surplace-/Drittlandprogramm des DAAD (2016: 860 Förderungen für Afrikanerinnen und Afrikaner) geht ein großer Teil der Stipendien und Studiengebühren an ausgewählte afrikanische Zentren, um dort die postgradualen Ausbildungskapazitäten auszubauen. Dadurch werden Kapazitäten vor Ort geschaffen und gestärkt und die Anreize für „brain drain“ verringert. Aus Sicht des DAAD wird der Bedarf für zusätzliche Stipendien auch nach dem Auslaufen der gegenwärtigen Sondermaßnahmen absehbar für mindestens eine weitere Dekade sehr groß bleiben.

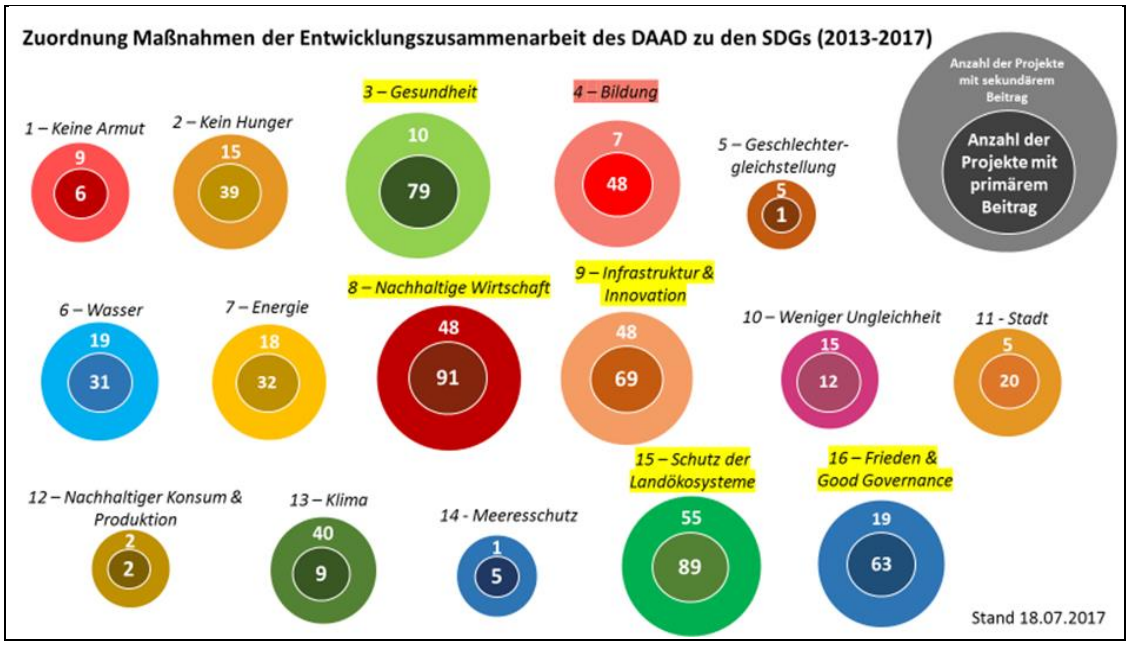
DAAD-Alumni organisieren Lobbyarbeit für höhere Bildungsqualität in Ostafrika

SDG 4 hat aber nicht nur einen quantitativen Ausbau, sondern ausdrücklich auch eine Verbesserung der Qualität zum Ziel. Um Veränderungen anzustoßen, bedarf es zusätzlicher Maßnahmen, aber auch anderer bildungspolitischer Weichenstellungen. Um dafür Mehrheiten zu mobilisieren, muss die unzureichende Qualität zunächst für die Bevölkerung sichtbar werden. Diesem Ziel widmen sich die beiden in Deutschland promovierten DAAD-Alumnae/i Dr. Sara Ruto und Dr. John Mugo als Koordinatoren der ostafrikanischen Nichtregierungsorganisation Uwezo. Sie haben in Kenia, Tansania und Uganda gemeinsam mit hunderten Freiwilligen Zehntausende Schüler in einem international entwickelten Verfahren hinsichtlich ihrer Fähigkeiten zu lesen, zu schreiben und zu rechnen getestet. Daraus haben sie ein Qualitätsranking der Landkreise in den drei Ländern erstellt, das zu einem Aufschrei der Eltern vor allem in Uganda und zu intensiven politischen Debatten in Tageszeitungen und nationalen Talkshows geführt hat. So wurde der Druck auf die Bildungsministerien deutlich erhöht, nicht nur den Zugang zu erweitern, sondern auch das Thema Qualität ernst zu nehmen. Grundlage für dieses Engagement der beiden Wissenschaftler und Aktivisten ist ihre exzellente Ausbildung, die sie an deutschen Hochschulen erhalten haben. Sie erlaubte es ihnen, Modelle aus Indien und Europa zu durchdringen und auf ihre Heimatregion anzupassen.

Das Engagement des DAAD für die Agenda 2030 wird im Folgenden anhand von ausgewählten Beispielen dargestellt. Zunächst wird die SDG-Relevanz der Förderungen von DAAD-Maßnahmen exemplarisch für das BMZ im Gesamtüberblick veranschaulicht, für das die Agenda 2030 gemäß des im Mai 2017 veröffentlichten 15. Berichts der Bundesregierung zur Entwicklungszusammenarbeit künftig zentraler Orientierungsrahmen seiner Politikgestaltung sein wird. Aber auch in den Förderungen des AA und des BMBF werden Elemente der Agenda 2030 bereits umgesetzt. Daher sollen anschließend beispielhaft Beiträge des DAAD zu SDGs vorgestellt werden, bei deren Umsetzung Hochschulzusammenarbeit eine besonders wichtige Rolle spielt.

4.1 Beispiel: Die Agenda 2030 im Förderbereich des BMZ

Für den Förderbereich des BMZ wurde beispielhaft der Beitrag der in den Jahren 2013 bis 2017 geförderten 650 Maßnahmen zur Agenda 2030 erhoben. Eine erste thematische Zuordnung der Maßnahmen zu den einzelnen Nachhaltigkeitszielen ergab, dass DAAD-geförderte Maßnahmen Beiträge zu allen 17 Entwicklungszielen leisten. Der Fokus der DAAD-Förderung lag auf den Zielen 15 „Schutz der Landökosysteme“ (89 direkten Bezug/55 indirekten Bezug), 8 „Nachhaltige Wirtschaft“ (91/48), 3 „Gesundheit“ (79/10) und 16 „Frieden und Governance“ (63/19). Den Bildungssektor selbst unterstützen insgesamt 55 Maßnahmen. Durch ihre Wirkung im Hochschulbereich leisteten alle Maßnahmen zudem einen Beitrag zu Ziel 4 „Bildung“ und durch den durchgehend partnerschaftlichen Ansatz ebenso zu Ziel 17 „Globale Partnerschaften“.



Der Fokus im Bereich ländlicher Entwicklung entspricht dem großen Kooperationsinteresse der Hochschulen in Entwicklungsländern und in Deutschland. Im hohen Anteil der Unterstützung für die Ziele „Nachhaltige Wirtschaft“ und „Frieden und Good Governance“ spiegelt sich einerseits das steigende Interesse der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten an einer Kooperation mit Entwicklungsländern wider. Anderseits wurden Kooperationen in diesen Bereichen durch neue Förderprogramme wie die „Praxispartnerschaften mit der Wirtschaft“ in den vergangenen Jahren gezielt ausgebaut.

Geringer sind Beiträge zu Bereichen, die zu Veränderungen auch im Norden führen müssten, wie „Nachhaltiger Konsum“ (2/2), „Geschlechtergleichstellung“ (1/5) oder „Weniger Ungleichheit“ (15/12). Um diese Lücke zu schließen, könnte SDG-bezogenes Lernen auch in Deutschland künftig stärker gefördert werden.

4.2 Exemplarische Beiträge des DAAD zu ausgewählten „Nachhaltigen Entwicklungszielen“

Ziel 3: Gesundheit

Im Programm „Partnerschaften für den Gesundheitssektor in Entwicklungsländern“ (PAGEL) unterstützt der DAAD in 24 Kooperationsprojekten die Zusammenarbeit zur Aktualisierung von Lehrinhalten und -methoden in gesundheitswissenschaftlichen Studiengängen. Das wirkt sich unmittelbar auf die Qualität der medizinischen Versorgung aus – und zwar nicht nur in Entwicklungsländern. Das gegenseitige Lernen verbessert auch die Diagnostik und das Behandlungsangebot von Einrichtungen in Deutschland, die sich mit Tropenmedizin beschäftigen. Das Programm flankieren Maßnahmen zur frühzeitigen Rückkehrförderung von in Deutschland ausgebildetem Medizinpersonal. (BMZ-Förderung)

Im Rahmen des Programms „Transnationale Bildung“ (TNB) unterstützt der DAAD die Entwicklung eines Doppelabschlusses im Bachelorstudiengang „Biomedizinische Technik“ zwischen der Fachhochschule Aachen und der Universität Moulay Ismail in Marokko. Ebenso als TNB-Projekt bereitet ein Masterstudiengang in „Biomedical Sciences“ an der Universidad de Buenos Aires hochqualifizierte Hochschulabsolventen auf künftige Aufgaben in der biomedizinischen Forschung und Entwicklung vor. Die Einrichtung dieser anwendungsorientierten, interdisziplinären, und internationalen Studiengänge entspricht in besonderem Maß den Prinzipien der Agenda 2030. (BMBF-Förderung)

Im Programm „Clusters of Scientific Innovation in the Middle East and North Africa” (COSIMENA) ermöglichen DAAD, vier deutsche Universitäten, die Fraunhofer-Gesellschaft, das Orientinstitut Beirut und die Zentralstelle für das Auslandschulwesen Deutschland-Alumni aus dem Nahen Osten, aktuelles interdisziplinäres Know-how im Gesundheitsbereich (sowie weiteren SDG-Feldern) zu erwerben und dauerhafte Wissensnetzwerke mit Deutschland aufzubauen. Dieses Know-how geben sie anschließend an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende weiter oder nutzen es in Gesundheitszentren, Unternehmen und Arztpraxen. (AA-Förderung)

Ziel 8: Nachhaltiges Wirtschaften

Die Kooperation von Hochschulen und Wirtschaft unterstützte der DAAD im Jahr 2017 durch 36 Praxispartnerschaften mit der Wirtschaft. In diesem Programm entwickeln Hochschulen und Unternehmen in Entwicklungsländern und in Deutschland innovative Ansätze zur Lösung konkreter Unternehmensprobleme, erhöhen die Praxisorientierung von Curricula oder verbessern die Bedingungen für Unternehmensgründungen durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende. Nicht nur mehr Arbeitsplätze, sondern die Unterstützung menschenwürdiger und gerechter Arbeitsbedingungen ist der Fokus eines der über zehn Jahre intensiv geförderten Zentren im Rahmen des Programms „Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit“ (exceed). Hier werden von der Universität Kassel, die neben der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) weltweit mit einschlägigen Partnerhochschulen vernetzt ist, im globalen Verbund künftige Experten ausgebildet. So erlangt auch Deutschland umfassendes Wissen über Arbeitsbedingungen im Rahmen von Wertschöpfungsketten, die in Entwicklungsländern beginnen und in Industrieländern enden. (BMZ-Förderung)

Im TNB-Programm unterstützt der DAAD die deutsch-jordanische Universität, die sich am deutschen Fachhochschulmodell orientiert und im Nahen Osten durch die systematische Integration von Praxissemestern in die Studiengänge ein Vorbild für den Aufbau berufsrelevanter Hochschulangebote schafft. Auf diese Weise werden oft dringend benötigte, praxistaugliche und lösungsorientierte Fachkräfte ausgebildet, die beispielsweise durch die Einführung von energieeffizienten Verfahren gleichzeitig Beiträge zu Wettbewerbsfähigkeit und Klimaschutz leisten. Ein vergleichbares (regional ausgerichtetes) Projekt ist für die Kooperation zwischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Deutschland und Ostafrika geplant. (BMBF- und AA-Förderungen)

Ziel 13: Klima

Für das Ziel 13 ist der globale Charakter besonders offensichtlich, denn Veränderungen der Atmosphäre machen nicht vor Ländergrenzen halt. Während die pro-Kopf-Emissionen jedoch in den Industrieländern besonders hoch sind, treffen die Auswirkungen vor allem Entwicklungsländer. Die Komplexität der Prozesse, die den Klimawandel auslösen bzw. durch ihn induziert werden, erfordert intensive Forschung in den betroffenen Regionen, die sich nur durch Kooperation zwischen Industrie- und Entwicklungsländern realisieren lässt.

Im westlichen und südlichen Afrika fördert das BMBF daher im Rahmen der Projekte WASCAL (West African Science Service Center on Climate Change and Adapted Land Use) und SASSCAL (Southern African Science Service Centre for Climate Change and Adaptive Land Use) zwei Netzwerke von Klimaforschungszentren. Der DAAD arbeitet gemeinsam mit dem BMBF und den Zentren an einem neuen Programm, das die Vernetzung und die fachliche und berufliche Entwicklung der an diesen Zentren ausgebildeten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern begleiten soll. Die Themen werden dabei von diesen mit ausgewählt; die Vernetzung mit Praktikern soll zudem den Anwendungsbezug ihrer Forschungsarbeiten erhöhen. Die besten Graduierten der Zentren sollen Postdoc-Stipendien erhalten, um mit Unterstützung des Netzwerks ihre konkreten Projekte umzusetzen. DAAD-Alumni sollen in die Initiative eingebunden werden.

Auch innerhalb des -Programms „Partnerschaften für nachhaltige Lösungen mit Subsahara-Afrika“ beschäftigen sich 14 Kooperationsprojekte afrikanischer und deutscher Hochschulen mit klimarelevanten Themen in den Fachbereichen Stadtentwicklung, Bioökonomie und Ressourcenmanagement. Der DAAD kooperiert in diesem Programm eng mit dem internationalen Büro im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt. (BMBF-Förderung)

Im neuen Programm „Bilaterale SDG-Graduiertenkollegs“ fördert der DAAD in einem von sieben Zentren die Universitäten Hawassa und Hohenheim bei der Anpassung der Landwirtschaft an die immer intensiveren Dürreperioden im östlichen Afrika. In Kooperation mit der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) unterstützt der DAAD zudem im Rahmen des „Hochschulprogramms für erneuerbare Energien und Energieeffizienz“ den Aufbau eines interuniversitären Masterangebots für erneuerbare Energie im Senegal, das eng in die Ziele der deutschen Technischen Zusammenarbeit vor Ort eingebunden ist. Ebenfalls mit Klimafolgen beschäftigt sich der neue Masterstudiengang „Integriertes Wassermanagement“ an der Deutsch-Kasachischen Universität. (BMZ-, GIZ- und AA-Förderungen)

Die zentrale Rolle des Forschungsbeitrags der Industrieländer unterstreicht die Initiative „Make our Planet Great Again“, mit der der französische Präsident Macron internationale Forscherinnen und Forscher zur Bearbeitung klimarelevanter Fragen nach Frankreich eingeladen hat. Deutschland hat sich dieser Initiative angeschlossen. Hier werden 13 neue Forschungsgruppen internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Themenfeldern Klimawandel, Energiewende und Erdsystem etabliert. Begleitmaßnahmen werden sicherstellen, dass die in Deutschland und Frankreich etablierten Teams intensiv zusammenarbeiten, um die bi-nationale Expertise zu bündeln. (BMBF-Förderung)

Ziel 16: Frieden und Gerechtigkeit

In Kolumbien soll der immer noch brüchige Friedensprozess zwischen der Regierung unter Präsident Juan Manuel Santos und den Rebellengruppen der FARC durch das neue deutsch-kolumbianische Friedensinstitut CAPAZ (Instituto Colombo-Alemán para la Paz) an der „Universidad Nacional“ flankiert werden. Partner auf deutscher Seite ist ein von der Universität Gießen koordiniertes Konsortium. Als Forschungs-, Studien- und Beratungs-einrichtung wird das CAPAZ Expertise zu zentralen Fragen der Friedensforschung, historischen Aufarbeitung, der Landreform, Konfliktprävention und Gestaltung einer Post-Konflikt-Gesellschaft vermitteln.

Vergleichbare Fachzentren gibt es bereits in größerer Zahl in Afrika, hier werden unter anderem die regionale Integration im konfliktträchtigen östlichen Afrika oder ein Menschrechtszentrum in Südafrika unterstützt. Kürzlich sind zwei Zentren mit Bezug zu wichtigen Transitländern für Flüchtlinge in Afrika (Niger und Mali) dazu gekommen. (AA-Förderung)

Eine wichtige Ursache für oft gewalttätige Konfliktsituationen in Lateinamerika war und ist soziale Ungerechtigkeit. Dieses Thema steht im Mittelpunkt von „trAndeS“, einem weiteren Zentrum der bereits erwähnten bilateralen SDG-Graduiertenkollegs in Kooperation mit der katholischen Universität von Perú und der Freien Universität Berlin. (BMZ-Förderung)

Wenn Konflikte nicht vermieden werden können und kriegerische Auseinandersetzungen entstehen, kommt es zur Zunahme von Fluchtbewegungen. Zur Aufnahme der Bürgerkriegsflüchtlinge, vor allem aus Syrien und dem Irak, hat der DAAD mit erheblichen Zusatzmitteln mehrere Programme zur Unterstützung der Integration von Studierfähigen aus dieser Gruppe an deutschen Hochschulen aufgebaut. (BMBF-Förderung)

5. Desiderata und Herausforderungen: Konkret handeln und neu denken

5.1 Kernpunkte zusammengefasst: Konkret handeln

Akteursübergreifende Programme erhalten

Programme, die Hochschulen in Industrie- und Entwicklungsländern sowie Akteure aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft einbeziehen, sind notwendig, um den universalen und transformativen Anspruch der Agenda 2030 zu erfüllen. Sie sind jedoch in der Umsetzung oft besonders aufwändig, da ständig unterschiedliche Interessen und Sichtweisen zur Übereinstimmung gebracht werden müssen. Der DAAD bringt für diese komplexen Ansätze durch sein internationales Netzwerk und seine Alumni, die eingespielte Kooperation mit den Partnern aus den Bundesressorts und einer Vielzahl privater Geldgeber besondere Erfahrung mit. Programme wie die „Praxispartnerschaften“, „NoPa“ oder das „Alumniportal Deutschland“ sind außerordentlich erfolgreiche Beispiele solcher Kooperationen. Diese Programme müssen dauerhaft weitergeführt und ausgebaut werden.

Innovative Programme mit SDG-Fokus ausbauen und erweitern

Die bilateralen SDG-Graduiertenkollegs, die Fachzentren in Afrika und Kolumbien, „Nachhaltige Lösungen für Afrika“ sowie das eng auf fünf zentrale SDGs ausgerichtete exceed-Programm greifen die Umsetzung der Agenda 2030 in besonderem Maße auf und fördern die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit aller Beteiligter. Eine nachhaltige Finanzierung und ein Ausbau dieser Programme, auch über Afrika hinaus, sind erforderlich.

Nachhaltigkeit noch konsequenter fördern

Nachhaltigkeit wird wahrscheinlicher, wenn Förderungen ausreichend Zeit vorsehen, um stabile Strukturen aufzubauen. Gerade der Aufbau transnationaler Bildungsprojekte sowie von Graduiertenschulen und Fachzentren braucht einen langen Atem.

Wenn dies gewährleistet ist und darüber hinaus die Eigeninteressen aller Beteiligten von Beginn an berücksichtigt werden, steigen die Chance eines Weiterführens von Kooperationen nach Projektende erheblich an. Durch konsequente Integration digitaler Kommunikation in die Förderansätze und die Einführung kofinanzierter Auslaufphasen nach Ende der Hauptförderung könnte diese Chance noch weiter erhöht und damit die Nachhaltigkeit deutlich gesteigert werden.

Ohne Wissenschaftler/-innen keine Wissenschaftskooperation: Stipendien ausbauen

Nur wenn trotz der schnellen Expansion die nächste Generation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch in Entwicklungsländern mindestens ebenso gut ausgebildet ist, wie die jetzige, können Industrie- und Entwicklungsländer gemeinsam die grundlegenden Innovationen erarbeiten, die für die erfolgreiche Umsetzung der Agenda 2030 erforderlich sind. Daher haben vor allem die Entwicklungsländer zurecht als ausdrückliches Ziel die stetige Ausweitung der Stipendienprogramme der OECD-Länder gefordert. Ob und wieviel das Wissenschaftsland Deutschland zu diesem Ziel beiträgt, auch daran wird der deutsche Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 gerade von den Ländern des Südens gemessen werden. Ausreichende Fördermittel vorausgesetzt, sind die deutschen Hochschulen, der DAAD und ihre Partner weltweit bereit, ihren Beitrag zur Erreichung dieses Ziels – wie auch der anderen Ziele der Agenda 2030 – zu leisten. Sie könnten dadurch zudem die Bundesregierung bei der Umsetzung ihrer Nachhaltigkeitsstrategie unterstützen, in der eine Erhöhung der Zahl der Studierenden und Forschenden aus Entwicklungsländern um 10% (von 2016 bis 2020) ausdrücklich festlegt wurde.

5.2 Neu denken

„Joint Knowlegde Creation“ ermöglichen – Förderbarrieren abbauen

Die Experten einer internationalen Tagung von BMZ, DAAD, AvH, GIZ und Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) zur Umsetzung der Agenda 2030 waren sich darin einig, dass ohne „joint knowlege creation“ von Beginn an die Erfüllung der Nachhaltigen Entwicklungsziele nicht möglich sein wird. Einfache Adaption von Know-how und Innovationen der Industrieländer wird nicht ausreichen und ohne schnelle Dissemination von neuen Lösungen könnten diese ohne globale Breitenwirkung bleiben.

Eine enge Zusammenarbeit von Industrie- und Entwicklungsländern, die Integration von Forschung, Problemlösung, Lernen und Lehren sind zwingend erforderlich für das Erreichen der „Nachhaltigen Entwicklungsziele“. Mit ihren Kernkompetenzen und ihren nationalen und internationalen Netzwerken sind deutsche und internationale Hochschulen dafür ideale Brückenbauer. Der DAAD als global agierende Einrichtung der deutschen Hochschulen besitzt besondere Expertise in der Überwindung von nationalen und institutionellen Grenzen und ist daher hervorragend geeignet, „joint knowledge creation“ aktiv zu unterstützen und zu fördern.

Modelle dieser notwendig engeren Kooperation müssen durch die Gestaltung von Förderprogrammen stärker unterstützt werden. Hochschulen sind Einrichtungen der Forschung und der Lehre. Förderungen konzentrieren sich jedoch oft entweder auf die Forschung – und erlauben den Ausbau der Lehre nur am Rande – oder stellen den Kapazitätsaufbau in der Lehre in Entwicklungsländern ins Zentrum – und ermöglichen das Lernen deutscher Hochschulangehöriger nur im eng begrenzten Ausnahmefall.

Um dies zu ändern, könnten BMZ-Programme künftig ausdrücklich auch das Lernen deutscher Hochschulangehöriger von Partnern in Entwicklungsländern fördern und flankierende Forschungskomponenten (zu einem oder mehreren SDGs) unterstützen. BMBF-Programme könnten die Verbreitung des Erforschten durch innovative internationale Masterprogramme regulär als förderfähiges Zusatzziel mit aufnehmen.

Institutionelle Grenzen überwinden

Im Bemühen um die Erreichung einzelner SDGs sollten die beteiligten Ministerien ihre Aktivitäten aufeinander abstimmen. Ein Anfang wurde durch die Bildung des neuen interministeriellen Runden Tisches zu Bildung, Wissenschaft und Forschung gemacht, zu dem BMBF und AA eingeladen haben. Hier beteiligt sich der DAAD aktiv und könnte künftig aufeinander abgestimmte Förderungen unterschiedlicher Geldgeber „unter einem Dach“ umsetzen.

Die Agenda 2030 erfordert aber noch mehr. Die Wissenschaftseinrichtungen sollen zur Umsetzung der SDGs die Kooperation mit Veränderungsakteuren jenseits des akademischen Feldes aktiv suchen, da ansonsten die Nutzung neuer Erkenntnisse für die Erreichung der Ziele zu lange dauert. Hier ist der DAAD bereits aktiv: Fachliche Alumni-Maßnahmen wurden in verschiedenen Ländern gemeinsam mit der GIZ durchgeführt. Dabei sind sich – zum Beispiel im Wasserbereich – GIZ-Wasserspezialisten, Wasserwirtschaftsämter, Provinzverwaltungen, lokale Wasser-NRO und Hydrologen, Geologen, Chemiker oder Geographen aus Hochschulen im Partnerland und aus Deutschland oft zum ersten Mal begegnet. In der Folge arbeiteten sie gemeinsam an innovativen Lösungen. Solche neuartigen Veranstaltungsformate sollten besser unterstützt werden; gegenwärtig werden sie durch zwischen den Institutionen strikt getrennte Finanzierungsmodalitäten erschwert.

Der DAAD, der wie kein anderer Akteur Verbindungen zu Innovations- und Entwicklungseinrichtungen weltweit pflegt, kann in ausgewählten Ländern und zu den SDGs, die Deutschland besonders wichtig sind, gemeinsam mit Alumnae und Alumni solche institutionenübergreifenden Verknüpfungsveranstaltungen federführend organisieren und durch das Alumniportal Deutschland ideal vor- und nachbereiten.

Lernen vom Süden aktiv fördern

Noch hat die in der Agenda 2030 geforderte Partnerschaftlichkeit oft den Charakter einer Einbahnstraße von den hochentwickelten Industrieländern in die Entwicklungsländer. Die Chance, ausdrücklich von den Erfahrungen der Entwicklungsländer und deren Innovationen zu lernen - beispielsweise von der Aufstellung partizipativer Bürgerhaushalte in Brasilien, der Nutzung mobiler Bezahlsysteme in Kenia oder der konsequenten Vermeidung von Plastikmüll in Ruanda - wird noch kaum genutzt.

Gerade DAAD-Alumni, ausländische und deutsche, können als „SDG-Botschafter“ und Impulsgeber in die Hochschulen und darüber hinaus eine wichtige Rolle spielen. Sie können mit dazu beitragen, konkret sichtbar zu machen, zu welchen Folgen der übergroße ökologische Fußabdruck jedes Einwohners eines Industrielandes in ihren Heimatländern führt - und welche innovativen Lösungen denkbar sind, ihn zu verkleinern.

Hochschulen als Partner für die Umsetzung der Agenda 2030 gewinnen

Für gemeinsames Lernen und „joint knowledge creation“ jenseits institutioneller Grenzen sind die Hochschulen in Industrie- und Entwicklungsländern mit engen Verbindungen zu Wirtschaft, Staat und Zivilgesellschaft entscheidende Partner. Die Agenda 2030 und ihre Grundprinzipien müssen den Hochschulen noch umfassender bekannt gemacht werden. Hier übernimmt der DAAD durch das Angebot von innovativen Förderprogrammen und Informationsveranstaltungen bereits eine wichtige Rolle; diese Funktion muss künftig deutlich ausgebaut werden.

Ein Programm zur „transformationspolitischen Bildungsarbeit“, das auf gegenseitiges internationales Lernen ausgerichtet ist, kann die Agenda 2030 in Hochschulen und Gesellschaften nicht nur im eigenen Land, sondern auch außerhalb Deutschlands bekannter machen und anschließend gemeinsames Lernen von Entwicklungs- und Industrieländern fördern. Da Hochschulen sowohl in ihren jeweiligen Gesellschaften als auch international eng vernetzt sind, sind sie besonders gut geeignet, ein solches Programm aktiv umzusetzen. Der DAAD als Mitgliedsorganisation der deutschen Hochschulen, mit seinem internationalen Netzwerk und seinen Alumnae und Alumni auf dem ganzen Globus, ist der ideale Mittler, um dies auf den Weg zu bringen.

Impressum

Herausgeber
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D – 53175 Bonn
www.daad.de
Referat „Strategie: Entwicklungszusammenarbeit“ (S13)

Ansprechpartner
Christoph Hansert
hansert@daad.de

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht
© DAAD – Alle Rechte vorbehalten

Mai 2018